

Pränumerationspreis:
für Lugos mit Zustellung oder
Provinc mit Franko-Postverfän-
dung:

ganzjährig K. 16.—
halbjährig K. 8.—
vierteljährig K. 4.—
Einzeln Sonntags-Nummern
20 H., einzelne Donnerstags-
Nummern 12 H.

Redaktion und
Administration:
Donnag. 18, im eigenen Hause
— Telephon Nr. 3. —

Erscheint wöchentlich zweimal.
Sonntag u. Donnerstag

Südungarn.

Pränumerationspreis:
für Lugos mit Zustellung oder
Provinc mit Franko-Postverfän-
dung:

ganzjährig K. 16.—
halbjährig K. 8.—
vierteljährig K. 4.—
Einzeln Sonntags-Nummern
20 H., einzelne Donnerstags-
Nummern 12 H.

Redaktion und
Administration:
Donnag. 18, im eigenen Hause
— Telephon Nr. 3. —

Erscheint wöchentlich zweimal.
Sonntag u. Donnerstag

Organ für Politik und Volkswirtschaft.

Nr. 57.

Lugos, Donnerstag 17. Juli 1902.

10. Jahrgang.

Der Bauer und die Jagd.

Lugos, 16. Juli.

Dieses Thema verdiente wohlwogener und besser beherzigt zu werden, als es bisher in unseren Gesetzbüchern geschah. Einerseits will man den Eigenthumsbegriff am Grund und Boden so verschärfen, daß man z. B. in einem Walde nicht einmal spazieren gehen, noch weniger sich niedersetzen darf wenn es nicht der Besitzer ausdrücklich erlaubt: andererseits verschachtet man den vaterländischen Boden gleich einem Hafenhäutl, um hintennach ganz nach mittelalterlich feudalem Brauche dem Kleingrundbesitzer, dem Bauern auf seinen erst neulich für frei erklärten Grunde Jagdbefugnisse aufzuerlegen, die sich von privatrechtlicher Seite durchaus nicht rechtfertigen lassen.

Man komme uns nicht mit der Phrase von den volkswirtschaftlichen Ergebnissen der Jagd, wobei man natürlich von den viel größeren Schäden des Jagdprivilegiums ganz abseht, unter welchem ganz besonders die Kleingrundbesitzer empfindlich zu leiden haben.

Gewisse allgemeine Beschränkungen in der Ausübung des Jagdrechtes wird man wohl im öffentlichen Interesse gelten lassen müssen; allein die Herren Professions-Schützen sollen nicht vergessen, daß die Jagd ein königliches Vergnügen ist und daher Geld kostet.

Das Jagdrecht gilt als ein Anhängsel, als Annex des Grundbesitzes, mithin gehört die Jagd dem Bauern, er kann sich gegen Schaden wehren oder er kann diese Nutzungen ohne Dritte zu schädigen auch verpachten. Natürlich ist der Pächter auch verpflichtet zu jagen und haftbar für allen nachweisbaren Schaden. Strittige Fälle und Schäden wären kurzer Hand durch ein Schiedsgericht zu erledigen.

Unser Jagdgesetz ist sehr lückenhaft und schützt die Rechte des Bauern nur ungenügend, wozu die „Nullifikation“, wenn die Leute einstimmig Jemandem die Jagd geben wollen!? Wenn das Gesetz nur Hochwildschaden kennt, — folgt etwa daraus, daß man nach dem niederen Wild keinen Schadenertrag verlangen und stipulieren könne? Hier sollten die Obrigkeiten den kleinen Mann beschützen:

Welch Unrecht, das Wild übermäßig zu hegen! Man sagt freilich die Pächter zahlen einen hohen Pacht, allein nehmen wir an, es würde Jemand einer großen Bauerngemeinde 1000 fl. versprechen, wenn sie ihm erlaubten in ihrem Hötter 100 Ziegen weiden zu lassen und andere 1000 fl. wenn sie etwa noch erlaubten, daß er 100 Stück Ochsen wo immer im Hötter auf den Feldern und in den Wäldern weiden dürfe — würden die Bauern das Angebot wohl annehmen? Nein! Und sie hätten recht! Was geschieht aber, wenn Rehe, Hirsche, Hasen Fasenen nicht geschossen, sondern noch fleißig gehegt werden, — die sich beklagenden

Bauern werden auch noch verächtlich ange-schnauzt?!

Wahrlich man darf sich dann nicht verwundern wenn unter Bauern sich bei Jagdverpachtungen eine gewisse Gereiztheit zeigt, die dann häufig noch künstlich genährt wird! Er soll fremde Leute auf seinen Feldern zu jeder Zeit herumgehen sehen, ist gebunden in seinem Verfügungsrecht.

Selbst das Abwehren des Wildes ist dem Bauern erschwert. So giebt es Gegenden, die von Wölfen, Bären, Wildschweinen von Hirschen und Rehen viel zu leiden haben. Aber dafür gibts bei uns die Gewehrsteuer, dann obendrein ist der Jagdpacht da; der arme Bauer ist aber wehrlos gegen die vierfüßigen Zerstörer seiner Saaten.

Man lese nur: wie sich die armen Ruthenen ganz verzweifelt gegen das Wild schützen müssen, und doch wird ihnen ihre armelige Fehung zugrunde gerichtet; wo findet ein solcher armer Teufel sein Recht und seiner Erbschaft einem hohem Herrn und seinem Forstpersonale gegenüber?! Selbst das Halten eines Hundes ist dem Bauern erschwert durch die Hundesteuer und durch das allgemeine Verbot: Hunde überhaupt nicht auf das Feld mitnehmen zu dürfen! Und wie wird für das Wild gesorgt und für seine Schonzeit, wahrlich, für arme verlassene Menschenkinder ist nicht besser gesorgt.

Darum weg mit diesen Ueberresten des mittelalterlichen Feudalismus; die Jagdverpachtungen sind ohnehin nur Gelegenheit zu Streit und Zank; selten daß der Jagdpacht auch gut verwendet wird.

Himmelschreiendes Unrecht haben die Bauern von den Jagdherren im Jahrhunderte Martin Luthers in Deutschland gelitten, was haben sich französische Bauern vor der großen Revolution, vom Wilde nicht Alles gefallen lassen müssen? Ein ungeheurer Wildstand; sich gegen denselben zu schützen ist strenge verboten, der Bauer muß alles stehen lassen und noch Jagdführerdienste leisten; — sollte aber auch Zehent und Robot geben! Es war eine unbeschreibliche Willkür und Grausamkeit! Was kosteten die Hunde, die Falken, die Jäger! Möge daher das edle Waidwerk so ausgeübt werden, daß dem Bauern doch der kleine Nutzen nach dem Jagdrecht nicht entgehe! Und so wäre es an der Zeit, an neue entsprechende Abänderung unseres Jagdgesetzes schon im Interesse der Bauern zu denken.

Lugos, 16. Juli.

— Aus österreichischen parlamentarischen Kreisen erfährt der „P. M.“, daß das neue Zoll- und Handelsbündniß vom 1. Jänner 1903 an auf zehn Jahre abgeschlossen werden wird. Die österreichische Rentensteuer auf ungarische Staatspapiere und die Transportsteuer sollen aufgehoben werden. Die Besteuerung der Niederlagen ungarischer Mühlen in Oestreich und die Besteuerung der Kommissionlager österreichischer Provinz in Ungarn werden gleichfalls in Wegfall kommen. Schwierigkeiten dürfte noch das Veterinärwesen verursachen. — Von Interesse ist die Besprechung der Ausgleichsverhandlungen durch die „Politik“, welche sagt, Herr

v. Koerber kenne die Gefahr, die ihm bei der Durchberatung des Ausgleiches von Seite der Tschechen im Parlamente drohe. Er werde bestrebt sein, dieselben zu verhindern, und zu diesem Zwecke vor der Einberufung des Reichsrathes die Sprachfrage wieder aufrollen und sich diesbezüglich mit den interessirten Parteiführern ins Einvernehmen setzen. Es wird, wie man dem Blatte mittheilt, keine Verständigungskonferenz einberufen werden, sondern von Seite der Regierung ist nur eine informative Aussprache geplant, auf Grund deren Herr v. Koerber weiter verhandeln will.

Für die Arbeiter.

Lugos, 16. Juli.

Das offiziöse Zeitungsorgan der Regierung machte in seiner Samstagnummer das Publikum mit dem nächsten Arbeitsprogramm der Gesetzgebung bekannt. Unter den in der Herbstsession zu erledigenden parlamentarischen Aufgaben fanden wir eine ganze Reihe nützlicher, ja nothwendiger Vorlagen, wie es solche beispielsweise das Gesetz über die Regelung der Beamtengehälter, jenes über die Reform der Zivilprozessordnung, über die Vereinfachung der Administration und ähnliche legislatorische Verfügungen sind, welche kaum mehr lange hinausgeschoben werden können. Nur eine Vorlage war in diesem Programme nicht zu finden, die Lösung einer noch brennenderen Frage, als es all die soeben angeführten sind, eine Frage, die in den meisten westlichen Staaten Europas bereits ihre Erledigung gefunden hat: die Frage der obligatorischen Arbeiterversicherung.

Die Wichtigkeit dieser Frage bedarf wohl kaum der Erörterung. Jeder einsichtsvolle Mensch muß es fühlen, daß man den Arbeiter, der nichts als seine beiden schaffenden Hände hat und der sich von seinem tätigen Verdienst keine Reichthümer erwirgen kann, vor dem Elende bewahren muß, welches ihm in dem Falle seiner Erwerbsunfähigkeit droht. Dem Arbeiter und dessen Familie grinst der Jammer in seiner furchtbarsten Gestalt entgegen, wenn er von einem Unfall ereilt wird, wie sie alltäglich in den Werkstätten vorkommen und über welche die Presse gewöhnlich mit einer zweizeiligen Notiz zur Tagesordnung übergeht: „Der nach Wiripos zuständige Eisendreher Peter Zapfel wurde von den Treibriemen einer Maschine erfaßt und vollkommen zerstückelt. Er dürfte kaum den heutigen Tag überleben.“ Und damit die Leitung der Fabrik keine weiteren Unannehmlichkeiten ausgesetzt sei, pflegt noch betont zu werden, daß das Unglück „in Folge der eigenen Unvorsichtigkeit des Arbeiters“ geschehen sei, was jedoch für das Schicksal des Verunglückten und dessen Familie höchst gleichgiltig ist. Aber nicht nur für den Fall eines Unglückes muß der Arbeiter vor dem Elende bewahrt bleiben, vielmehr auch für jenen Fall, wo nach einem Anstrum angestrengten Schaffens seine zitternden Hände nicht mehr so viel zu leisten vermögen, um das tägliche Brod für sich und die Seinen zu beschaffen und die Familie des Arbeiters für den Fall, als sie ihren Ernährer vorzeitig durch den Tod verliert.

Wie gesagt: über die Nothwendigkeit und Wichtigkeit der obligatorischen Arbeiterversicherung sind nicht nur alle Sozialgelehrten, sondern ist jeder Mensch mit geunden Sinnen vollständig im Reinen und auch die Regierung konnte sich derselben nicht verschließen und fast in jedem Regierungsprogramm wiederholte sich das Versprechen, diese Frage je eher ihrer Lösung zuzuführen. Ja, die gegenwärtige Regierung ließ sogar durch den Mund des Königs verkünden, daß die obligatorische Arbeiterversicherung zu den dringend zu lösenden Aufgaben zählt. Umso mehr mußte es überraschen, daß trotzdem die Thronrede, in welcher dieses Versprechen in feierlicher Weise verkündet wurde, schon vor Jahresfrist verhallt ist, dieser Frage in der halbamtlichen Publikation, welches sich mit dem Arbeits-

programm für die nächste Session beschäftigt, nicht einmal mit einer Silbe gedacht wird.

Was nun die Durchführung der Reform betrifft, ist es nur sozusagen eine mathematische Frage, ob bei uns hinsichtlich der Arbeiterversicherung das englische oder das deutsche oder österreichische System zur Anwendung gebracht werden soll. In England wurde nämlich die Frage im Wege der privaten Versicherungsunternehmungen gelöst; es steht dem Arbeitgeber dort frei, den Vertrag mit welchem Unternehmer immer abzuschließen, das Gesetz bestimmt bloß das Verhältnis der Beitragsleistung und in welcher Weise die Höhe der Versicherungssumme zu bestimmen ist. In Deutschland und Oesterreich hingegen ist die Arbeiterversicherung eine staatliche Institution. Ueber die Frage der Möglichkeit des einen oder des andern Systems wollen wir uns in einem spätem Artikel beschäftigen, für jetzt wollen wir nur die Aufmerksamkeit der öffentlichen Meinung auf diese Frage gelenkt wissen, deren rasche Lösung überaus viel zur Beruhigung von Hunderttausenden von Menschen dienen würde.

Tagesneuigkeiten.

Personalnachricht. Reichstags-Abgeordneter Emerich v. Jakabffy ist zu kurzem Aufenthalt in Lugos eingetroffen.

Oberstuhlrichter-Veränderungen in Krassó-Szörény. Infolge Pensionierung des Székler Oberstuhlrichters Bazul Fogarassy findet im Oberstuhlrichter-Korps des Komitates eine partielle Veränderung statt, welche theilweise bereits geklärt ist. Sonntag hat nämlich bei Herrn Magnatenhaus-Mitglied Karl v. Sváb eine Besprechung stattgefunden, deren Ergebnis die Nominierung des Reichstags-Oberstuhlrichters Joltán Gartner zum Székler Oberstuhlrichter war. Die nominierenden Herren haben in dieser Sache bei Herrn Obergespan Karl v. Pogány vorgeprochen und daselbst bereitwilliges Entgegenkommen gefunden. — Für den solcherart in Erledigung kommenden Reichstags-Posten ist ein älterer Oberstuhlrichter auszuwählen — vielleicht Herr Ladislaus v. Schönenseld — für die vakante gewordenen Oberstuhlrichter-Stelle hat der Lugoser Stuhlrichter Dr. Joltán Talajdi die meisten Chancen.

Der Krassó-Szörényer Verwaltungsausschuß hielt am 14. d. M. unter dem Vorstehe des Obergespanns Karl v. Pogány die diesmonatliche Sitzung ab. Es wurden zahlreiche Gegenstände, zum meist finanzieller Natur, verhandelt. Dem Berichte über die Steuerbewegung entnehmen wir, daß die Einkünfte an direkter Steuer schwächer waren, als im korrespondierenden Monate des Vorjahres, was wohl in der fühlbaren wirtschaftlichen Depression seine Begründung hat. Die sanitären Verhältnisse besserten sich. In einzelnen Bezirken des Komitates machten sich Viehseuchen bemerkbar, die jedoch durch der behördlichen Maßnahmen rasch unterdrückt wurden.

Stefan v. Orbók. Der penj. Honvéd-Oberst Herr Stefan v. Orbók ist am verflohenen Montag auf seiner Besitzung in Kricsova 63 Jahre alt plötzlich gestorben. Der Verstorbene war eine hochgeachtete Persönlichkeit und wird der Trauerfall in allen Kreisen des Komitates tief bedauert. Sein Hinscheiden betrauern eine Witwe, drei Kinder, sein Schwager Herr Reichstags-Abgeordneter Emerich v. Jakabffy und zahlreiche Verwandte. Die irdischen Ueberreste Orbók's wurden nach Lugos überführt und heute auf dem röm.-kath. Friedhofe zur ewigen Ruhe beigelegt.

Journalistisches. In Lugos erscheint vom 1. September ab unter dem Titel „Délvidéki Lapok“ ein neues politisches Wochenblatt. Das Blatt wird vorläufig zweimal wöchentlich erscheinen. Verantwortlicher Redakteur des Blattes wird Herr Dr. Josef Hans und Redakteur Herr Eugen Georgevits sein. Das Blatt erscheint im Verlage der Buchdruckerei Josef Szidon. Wir haben allen Grund das neue Pressprodukt zu begrüßen, denn im Vereine mit diesem dürfte es vielleicht gelingen, das stark eingerissene Zeitungs-Monopol beim Komitat sowohl als auch bei der Stadt Lugos zu brechen. Wir dürfen heute schon sagen, daß die unabhängige Presse auch bis zum höchsten Forum appellieren wird, um die Uebergriffe der von der Bürgerschaft bezahlten Beamten gehörig einzudämmen.

Abgang der Artillerie. Unsere Artillerie-Garnison begibt sich am 23. d. M. zur Waffenübung auf das Manöverfeld, nächst Werseheß. Die Truppe kehrt in 8-9 Wochen nach Lugos zurück.

Der Eid des Priesters. Gegen den Steuergr.-kath. Pfarrer Stefan Detjii wurde bei der Staatsanwaltschaft die Anzeige auf falschen Eid erstattet. Der als streitsüchtig bestens bekannte Seelenhirt erachtet beschuldigt, beim Lugoser Bezirksgericht wissentlich auf eine Unwahrheit den Eid abgelegt zu haben und wurde nach dieser Richtung hin die Untersuchung gegen ihn eingeleitet.

Festgenommene Fälscher. Der Lugoser Polizei ist ein guter Fang gelungen. Eine wohlorganisirte Bande, welche Zwanzigheller-Stücke in großem Maßstabe fabrizierte wurde eruiert, und die Thäter verhaftet. Die Komplizen der Bande sind über ganz Südungarn verzweigt und werden wir die genauen Namen derselben nach der polizeilichen Vorerhebung mittheilen.

Den Bruder niedergeschlagen. Ein Bruderstreit, welchem ein junges Menschenleben zum Opfer fallen dürfte, hat sich gestern in der Karansebesergasse Nr. 4 zugetragen. Im Hause daselbst wohnt die gutsituirte Witwe Frau Katharina Mancher mit ihren beiden erwachsenen Söhnen Lorenz und Josef. Letzterer besorgte einen leichtsinnigen Lebenswandel, kam spät Nachts nachhause und vergendete seinen Verdienst. Dieser Tage machte ihm hierüber seine Mutter Vorstellungen, worauf ein erbitterter Streit entstand, welcher damit endigte, daß Lorenz den Josef vor die Thür setzte. Josef Mancher sann auf Rache und führte diese gestern aus. Er lauerte seinem Bruder auf Straße auf und verfehlte ihm mit einem schweren Stein einen solchen Hieb auf den Kopf, daß Lorenz Mancher mit gespaltenen Schädel bewußtlos zu Boden stürzte. Der Schwerverwundete wurde unter ärztlicher Behandlung genommen, während gegen den blutdürstigen Bruder das Strafverfahren eingeleitet wurde.

Schlägerei bei einem Leichenbegängniß. Ein skandalöser Vorfall ergab sich dieser Tage in der Krassó-Szörényer Gemeinde Pojen. Der Dekonom Lazar Nyitra segnete das Zeitliche, verfiel jedoch vor seinem Ableben, daß ihm nicht der Pojener Pfarrer, mit dem er seit Jahren in Verbrüh war, sondern der Lunkaer Geistliche beerdige. Die Familie wollte der letztwilligen Bestimmung des Verstorbenen Genüge thun und requirirte den Lunkaer Pfarrer, Bazul Krecskó, zur Beerdigung. Als der Pojener Pfarrer Georg Wafulek hievon Kenntniß erhielt, begab er sich in das Sterbehause und erklärte, daß er den Toten nicht in den Friedhof lasse, wenn ein fremder Priester die kirchliche Zeremonie vollziehe. Um dem mehr Nachdruck zu verleihen, erschien Wafulek kurz darauf mit einem massiven Stock bewaffnet und prügelte seinen Pfarrer-Kollegen weidlich durch. Nur mit schwerer Mühe konnte der Wütherrich gebändigt und das Begräbniß zu Ende geführt werden. Der skandalöse Fall wird ein gerichtliches Nachspiel haben.

Ueber den Ursprung der Rumänen in Ungarn. Unter dem Titel „Ursprung und Geschichte der walachischen Frage“ hat ein gewisser Kornisch Elemér ein Werk geschrieben, in welchem er festzustellen sucht, daß die Rumänen in Ungarn nicht die Nachkommen der Kolonisten des Kaisers Trajan sind und der in Dacien zurückgebliebenen dacischen Soldaten sind, sondern daß dieselben später aus dem Balkan eingewandert seien, nachdem sich die Magyaren bereits in Ungarn ansässig gemacht hatten. Es seien demnach die Ungarn die Ureinwohner des Landes und die Rumänen können demnach nicht darüber klagen, daß ihnen Freiheit und Land geraubt worden seien. Nachdem der Verfasser des Werkes auch die Thätigkeit der „walachischen Agitatoren“ behandelt, gibt er die Mittel und Wege an, durch welche ein gutes Einvernehmen zwischen Rumänen und Ungarn erzielt werden könnte.

Ein irrsinniger Bezirksrichter. Der erst vor Kurzem zum Bezirksrichter in Kemet-Bogsan ernannte frühere Gynlaer Advokat Dr. Frankó ist irrsinnig geworden und mußte in die Landes-Irrenanstalt nach Budapest überführt werden. Die Spuren der Krankheit sind schon vor Wochen erkennbar geworden und Dr. Frankó hat seine Stelle auch gar nicht antreten können.

Eine gestohlene Bezirksgerichts-Kasse. Aus Teregovva wird berichtet, daß in der verflohenen Nacht unbekannte Thäter im Bezirksgerichte einbrachen und die dort stehende Wertheinkasse mit

sich nahmen. Die Kasse wurde etwa 150 Schritte vom Bezirksgerichte in einem Bache erbrochen aufgefunden. In derselben war ein Baarbetrag von 250 Kronen und verschiedene Dokumente aufbewahrt. Die Diebe vermutheten wahrscheinlich, daß die Kasse auch das Baarvermögen des Bezirksrichters v. Sipos enthalte, welches sich auf mehrere Tausende belief. Glücklicherweise hatte dieser das Geld vor einigen Tagen aus der Kasse entfernt und in seiner Privatwohnung unterbracht. Der Raub muß von mit den Privatverhältnissen gut vertrauten Individuen verübt worden sein und so pflegt die Gendarmerie die Recherchen in dieser Richtung.

Die Lugoser Straßenbespizung. Ein arger Schledrian reißt jetzt wieder beim bespizigen unserer Straßen ein. Nicht nur die vielen Hausfrauen, die den Marktplay besuchen, sondern auch die Händlerinnen beklagen sich und zwar mit Recht, über das skandalöse Vorgehen der Kutischer, welche den Wasserwagen führen. Erstens — ich war selbst Zeuge, — wie überhaupt überall — wird die Straße erst zwischen 7 und 8 Uhr Früh, wenn der größte Verkehr daselbst herrscht, bespizt, der Wagen fährt so knapp an der Reihe der Obst- und Gemüsehändlerinnen vorbei, daß die Waare und die Kleider bespizt werden müssen. Man denke sich eine Hausfrau mit lichten Kleide, gelben Halbschuhen, an der Hand ihr liebstes kleines Kind, ebenfalls weiß gekleidet mit den herzigen Schnallen-Patscherln und einen rothen Sonnenschirm in der Rechten, die ahnungslos ihren Einkauf besorgt und sie wird plötzlich mit ihrem Kinde durch einen unerwarteten ausgiebigen Spritzer des muthwilligen Kutichers überrascht. Muß denn das sein? Und dennoch geschieht es fast jeden Tag und besonders an Sonntagen. Wir glauben, daß eine strenge Weisung von Seite der betreffenden Organe nichts Schaden würde. Denn wie kommt das Publikum dazu, vielleicht noch für diese Rohheit des Kutichers Grobheiten von ihm einzustecken? Am besten wäre es den Marktplay zeitlich Früh — noch bevor er besetzt und belebt ist, zu bespizigen und später ebenfalls von Zeit zu Zeit, jedoch mit — Vorriht!

Ein Zeichen der Zeit. Das Unterrichtsministerium ist einem wahren Ansturme ausgefetzt seitens jener diplomirten Lehrerinnen und Kinderbewahrerinnen, welche sich seit Jahren vergeblich um eine Anstellung bewerben und seitens jener Eltern, die ihren Töchtern einen Gratzplatz in einer vaterländischen Präparandie verschaffen wollen. Die Ueberproduktion auf diesem Gebiete ist eine so große, daß das Ministerium auch nicht den zehnten Theil der Bewerberinnen unterzubringen in der Lage ist; die Zahl der in ihren Hoffnungen getäuschten Frauen wächst in erschreckendem Maße von Jahr zu Jahr. Wir glauben sowohl den Eltern, wie auch der ungarischen Gesellschaft einen Dienst zu erweisen, indem wir die Betreffenden auf die aus dieser Ueberproduktion entstehenden Uebelstände aufs ernstlichste aufmerksam machen.

Des Sängers Ende. Der beliebte ungarische Lieberkomponist Dankó Pista wurde vor kurzer Zeit von einem Blutsturz befallen. Seither scheidet er in seinem Gesengöder Weingarten still dahin. Wie heute berichtet wird, liegt der Sänger so zahlreicher schwermüthiger ungarischer Weisen nunmehr im Sterben.

Ausflug des Karpathenvereines. Nachfolgend bringen wir das Programm für den diesjährigen Ausflug des „Südungarischen Karpathenvereines.“ Samstag, 19. Juli: Abfahrt von Temesvár, vom Josefstädter Bahnhofe Nachmittags um 2 Uhr 10 Minuten, vom Fabrik Bahnhofe um 2 Uhr 26 Minuten, in den für die Ausflügler reservirten Waggons III. Klasse. Ankunft in Karansebes Nachmittags 5 Uhr 11 Minuten. Von Abends 6 Uhr bis 8 Uhr Besichtigung der Stadt, Abends 8 Uhr Banket in den Sommerlokalitäten Lichtneckert. Sonntag, 20. Juli: Morgens 3 Uhr Abfahrt mittelst Wagen in die Gemeinde Bereserova. Ankunft um 5 Uhr Morgens, wo ein beliebiges Frühstück verabreicht wird. Abmarsch zum „Munte Sarcu“ um 6 Uhr Morgens. Ankunft mit je eine Viertelstunde Raft, auf der Stelle des zu erbauenden Schutzhauses um 10 Uhr Vormittags, wo die Gesellschaft zu Mittag speisen wird. Nach kurzer Raft Ausbruch zur „Sarcu-Spitzo“ und zurück an die Stelle der zu erbauenden Schutzhauses. Um 1 Uhr warmes Mittagmahl mit Wein oder Bier. Nachmittags 3 Uhr Rückfahrt in die Gemeinde Bereserova, respektive Karansebes. Ankunft Abends 8 Uhr. Abends 8 Uhr Souper á la carte in den Lichtneckert'schen Sommerlokalitäten, — sodann Tanzunterhaltung, welche die Karansebeser Jeunesse

dorée zu Ehren der Ausflügler arrangirt — Diejenigen, die sich in Karánsebes anschließen, beziehungsweise den Karánsebesern kostet der Ausflug 10 Kronen, in welchem Betrage auch die Theilnahme am Bankete inbegriffen ist. Anmeldungen übernimmt der Sekretär des Karpathenvereines Herr Dr. Géza v. Kovács und der Kassier Herr Anton Lunz. Anmeldungen werden nur bis zum 15. Juli entgegen genommen. Die Ausflügler mögen sich möglichst mit warmen Kleidern versehen, da der «Munte Sarcu» in einer Höhe von 2190 Metern liegt und dessen Spitzen mit ewigem Schnee bedeckt sind, wodurch die Luft kühl ist. Vom Reiten möge Niemand zurückschrecken, da der Weg aus frommen, dressirten Bergpferden und nur im Schritt zurückgelegt wird und kann sich muthig auch derjenige auf diese Pferde setzen, der sonst noch nie auf einem Pferde gesessen war. An dem Auszuge können auch Damen theilnehmen.

Von der Post. Die Postverwaltung verständigt das Publikum, daß vom 20. d. M. ab das Lugoser Postamt an Sonntagen von 9 bis 12 Uhr geöffnet bleibt. An Wochentagen geschieht der Verkehr wie bisher.

Generalversammlung. Der Lugoser Volksbildungsverein hält Sonntag den 20. — bei Unbeschäftigung am 27. Juli — Nachmittags 3 Uhr im großen Saale des Stadthauses eine außerordentliche Generalversammlung, zu welcher die Mitglieder des Vereines auch auf diesem Wege höflich eingeladen werden. — Tagesordnung: 1. Berathung und Authentifizierung des letzten Generalversammlungsprotokollens vom 19. Jänner l. J.; 2. Modifizierung der Vereinsstatuten; 3. Ergänzung des Ausschusses, Kontroll-Komitees und des Erziehungsausschusses.

Die Ernte. Selbst die kühnsten Erwartungen, die an unsere diesjährige Ernte geknüpft wurden, scheinen von dem nun zur Thatfache gewordenem Ergebnisse übertroffen zu werden. Zum ersten Male seit vielen Jahren kann heute schon mit ziemlicher Bestimmtheit von einer wahrhaft glänzenden Getreideernte gesprochen werden, die aber für Ungarn im Interesse einer Erstarfung seiner daniederliegenden wirtschaftlichen Verhältnisse schon mehr als ein Gebot dringender Nothwendigkeit gebildet hat. Bereits vor einiger Zeit konnten die amtlichen Taxationen entschieden als zu agrarfreundlich d. h. zu niedrig bezeichnet werden, heute läßt sich auf Grund der immer mehr und mehr anwachsenden Anzahl authentischer Privatmeldungen mit umso größerer Gewißheit behaupten, daß die ministerielle Schätzung zumal der Weizenföschung weit hinter dem tatsächlichen Resultate zurückbleiben wird. Es ist vielfach die Ansicht verbreitet, das Ackerbauministerium hatte durch seine pessimistisch gefärbten Berichte mit dem Bestreben infolge derselben größere Preisrückgänge hintanzuhalten, allzu sehr agrarischen Interessen die Wege geebnet; unseres Erachtens ist jedoch wohl ohne Absicht der Regierungsorgane gerade das Gegentheil bewirkt worden, da die Werthverminderung in Folge des Unterschiedes zwischen dem tatsächlichen Ergebnisse und der amtlichen Schätzung noch leicht vollzogen zu sein scheint.

Ein Gespenst. Aus Orsova schreibt man: In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag wurde die Wache in der Honvédkaserne durch einen Schuß des Postens allarmirt. Nach der Ursache des Schießens befragt, erklärte der Soldat, ein rumänischer Bauer, es sei ein schwarzes Gespenst auf ihn zugekommen und da selbes trotz Anruf immer näher kam, habe er auf dasselbe geschossen. Die Nachforschungen ergaben nicht den geringsten Anhaltspunkt und dürfte das vermeintliche Gespenst wahrscheinlich eine Vision des sich langweilenden Infanteristen gewesen sein.

Der Wetterumschlag. Von der exzessiven Hitze der letzten Tage ist die Temperatur empfindlich gesunken. Sonntag war es wie ein Herbsttag. Ein feiner Nebel hüllte die Landschaft ein. Die Ursache dieses raschen Wechsels liegt in dem Unwetter das von allen Seiten gemeldet wird. Seit vorgestern Nachmittags sind in ganz Kärnten ausgiebige Gewitterregen niedergegangen, worauf gestern Morgens nach einem neuerlichen heftigen Gewitter die Temperatur auf 13° C. zurückging. Auf dem Hörtelbe ober Hüttenberg und im Grenzbadgraben soll vorgestern ein furchtbares Unwetter geherrscht haben, dem auch Menschenleben zum Opfer gefallen sein sollen. Auch treffen aus fast allen Theilen des Landes Berichte über Wetterstürme ein. In ganz Mitteleuropa herrschen seit vorgestern furchtbare Stürme und Unwetter. Das Thermometer zeigt bloß zwei Grad über Null.

Konkurrenz der österreichischen Zündholzfabriken. In kaufmännischen Kreisen wird

gegenwärtig viel über den Konkurrenzkampf gesprochen, welchen die österreichischen Zündholzfabrikanten gegen die ungarischen Fabriken führen. In Ungarn ist das österreichische Fabrikat in den letzten Jahren stark zurückgedrängt worden und haben dieselben das Terrain, welches sie fast ausschließlich beherrschten, zum größten Theile verloren. Die österreichischen Fabrikanten veruchten es zunächst, ihre Waare unter falscher Flagge, mit ungarischer Aufschrift versehen, hineinzuschmuggeln. Die Sache kam jedoch als bald auf, worauf sie einen offenen Kampf ankündigten. So hat z. B. die Fabrik in Linz, welche hundert Schachteln Jahrzehnte hindurch zum Preise von 130 Hellern abgab, den Preis unprovoked auf 84 bis 88 Heller, d. i. um volle dreißig Prozent reduziert, nur um den ungarischen Fabriken die Existenz unmöglich zu machen. Andere österreichische Fabriken haben ein Ähnliches gethan, um die in Verbindung mit patriotischen und wohlthätigen Zwecken in Verkehr gebrachten ungarischen Zündhölzchen aus dem Felde zu schlagen. Wie wir vernehmen, beabsichtigen die ungarischen Fabrikanten in dieser Angelegenheit gemeinsam vorzugehen.

Die Analphabeten in Europa. Nach einer Statistik, die auf Grund der neuesten Volkszählung aufgestellt worden ist, haben die drei slavischen Länder Rußland, Rumänien und Serbien den höchsten Prozentsatz von Analphabeten, nämlich etwa 80 Prozent. Darn folgen die romanischen Länder Spanien und Italien mit 63 bzw. 48 Prozent Analphabeten; letzteren schließen sich Ungarn mit 43 und Oesterreich mit 39 Prozent an. In Irland will man 21 Prozent, in Belgien und Frankreich 14 Prozent, in Holland 10 und in England 8 Prozent Analphabeten herausgerechnet haben. Die germanischen Völker zeigen den geringsten Prozentsatz. Deutschland weist nur 1 Prozent auf, während es in Württemberg und Baden gar keine Leute giebt, welche weder lesen noch schreiben können.

Eine drollige Geschichte vom Exerzierplatze macht in deutschen militärischen Kreisen die Runde. Der Herr Unteroffizier hatte einen Einjährigen wiederholt vergeblich ermahnt, seine Gehwerkzeuge vorschriftsmäßig zusammenzuschließen. Der Einjährige hatte zwar nicht eigentlich O-Beine, aber entschiedene Anlage dazu. So viel er sich auch Mühe gab, fernzugerade dazustehen, es blieb zwischen den Knien immer ein kleiner leerer Zwischenraum, der dem scharfen Auge des Unteroffiziers nicht entging. „Ich will Ihnen was sagen, Einjähriger“, bemerkte er endlich, indem er ein Markstück aus der Tasche zog und es dem Einjährigen zwischen die Knie drückte, die er mit Gewalt zusammenpreßte. „Ich gehe nun fort und komme in fünf Minuten wieder. Behe Ihnen, wenn Sie dann das Geldstück nicht mehr zwischen den Knien haben!“ Der unglückselige merkte bald, daß er in dieser Stellung nicht eine Minute aushalten würde. Was thun? Er überlegte rasch, wie er dem drohenden Ungewitter entgehen könnte, und verfiel dabei auf einen eben so originellen, wie glücklichen Gedanken: Er hob das Markstück, das zu Boden gefallen war, nach Ablauf von der Frist von fünf Minuten in einem unbewachten Augenblick rasch auf, steckte es ein und klemmte sich dafür ein Zwei Markstück zwischen die Knie. „Na, Einjähriger“, rief der Unteroffizier bald nach seiner Rückkehr, „haben Sie das Geldstück noch zwischen den Knien? Will doch gleich mal nachsehen!“ Auf einmal verklärte sich sein Gesicht, er hatte statt des Markstücks ein Zwei-Markstück vorgefunden. Schmunzelnd bemerkte er mit freundlichen Augenzwinkern: „Na, sehn Sie Einjähriger, das haben Sie ja ganz hübsch breit gedrückt.“

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur:
Emil Reichner.

S. L. Reich,
Möbellehändler
Temesvár, Stadt,
vis-à-vis der Erste Temesvárer Sparkassa.
Preisconrante gratis. Billige Preise.

Eine
Verkäuferin

für prompt gesucht. Ausführliche Offerte an die Firma Michael Schatteles, Lugos.

Göppel-Maschine
und Reiter
billigst zu verkaufen.

Zu besichtigen aus Gefälligkeit bei:
Michael Schatteles, Lugos.

Zu verkaufen
aus der Verlassenschaft des Philipp Junker
2 WOHNHÄUSER
(Stefansgasse u. Heuffelgasse),
10 Joch Feld
in Deutsch-Lugos.
Zu erfragen bei Herrn Daniel Dippou,
Fassetergasse. 1-3

1-2
Praktikant
absolvirter Handelschüler mit schöner
Handschrift wird aufgenommen.
Offerte sind zu richten an die Direktion der **Südungarischen Bank**
Aktien-Gesellschaft in Lugos.

Vertreter
für Lugos und Rayon, wird seitens
eines großen Etablissements auf fixe
Bezahlung gesucht.
Kautions- oder zuverlässige Garantie
gefordert. Eingehende Offerte unter
Angabe der Referenzen, Branche,
Kautionshöhe, etc. sub. „A-Z 100“
an die Exp. d. Blattes.
Selbstständige mit Fuhrwerken
versehene Kaufleute bevorzugt.

HAUSVERKAUF.
Das Wohnhaus Bathyorgasse Nr. 1, R. Lugos,
bestehend aus
4 Wohnungen und 1 Werkstätte
ist aus freier Hand
billig zu verkaufen
Zu erfragen beim Hauseigentümer Gabriel
Kora im Hause daselbst. 1-2

Hypothekar-Darlehen

der
Hermannstädter allgemeinen Sparkassa.

Die Hermannstädter allgemeine Sparkassa verleiht Hypothekar-Darlehen in durch 100 theilbaren Beträgen gegen Rückzahlung (Amortisation) in halbjährigen Annuitäten, welche Zinsen und Kapitalsbezahlung in sich begreifen:

A. Zum Zinsfuß von $5\frac{1}{4}\%$ in Beträgen von mindestens 20.000 Kronen und darüber.

Die Amortisationsdauer dieser Darlehen beträgt 41 oder 35 Jahre. Die Rückzahlung dieser $5\frac{1}{4}\%$ Darlehen erfolgt somit in 82 oder 70 halbjährigen Annuitäten (Semestralraten).

Die halbjährige Annuität (Kapital und Zinsen) beträgt bei 41-jähriger Tilgungsdauer nach 100 Kronen Darlehenskapital 2 Kronen 96 Heller, somit die ganzjährige Rate (Kapital und Zinsen) 5 Kronen 92 Heller (bleibt also unter 6%), bei 35-jähriger Tilgungsdauer 3 Kronen 11 Heller, somit ganzjährig 6 Kronen 22 Heller.

B. zum Zinsfuß von $5\frac{3}{4}\%$ in Beträgen von mindestens 4000 Kronen und darüber.

Die Annuitätendarlehen zu $5\frac{3}{4}\%$ können in 10, 25 oder 40 Jahren (d. i. in 20, 50 oder 80 halbjährigen Annuitäten zurückgezahlt (amortisiert) werden.

Die halbjährige Annuität beträgt per 100 Kronen:

bei 10-jähriger Tilgungsdauer (= 20 halbjährigen Annuitäten) = 6 K 51 h.
" 25 " " (= 50 " ") = 3 " 75 "
" 40 " " (= 80 " ") = 3 " 19 "

C. zum Zinsfuß von 6% in Beträgen von mindestens 1000 Kronen und darüber.

Die Annuitätendarlehen zu 6% können in 15, 18, 23 oder 32 Jahren (d. i. in 30, 36, 46 oder 64 halbjährigen Annuitäten) zurückgezahlt werden.

Die halbjährige Annuität beträgt per 100 Kronen:

bei 15-jähriger Tilgungsdauer (= 30 halbjährigen Annuitäten) = 5 K 01 h.
" 18 " " (= 36 " ") = 4 " 51 "
" 23 " " (= 46 " ") = 3 " 98 "
" 32 " " (= 64 " ") = 3 " 50 "

Alle Darlehen — auch diejenigen, welche zur Sicherstellung der von der Sparkassa ausgegebenen Pfandbriefe dienen — werden in **baarem Gelde** voll ausgezahlt. Außer einer einmaligen Provision von 1 Prozent vom Kapital, die bei der Zuzahlung des Darlehens eingehoben wird, sind vom Schuldner keinerlei Gebühren zu entrichten.

Die Vermittlung der Darlehen besorgt:

S. Berkafter & Sohn, Karánsebes,
Repräsentant der Hermannstädter Allgemeinen Sparkassa für
Kraßó-Hörény.

5-10

7-50



Gute Uhren billig
mit 3 jähr. schriftl. Garantie
versendet an Private

Erste Uhrenfabrik
in Brüz

Hanns Konrad

Uhren u. Goldwaaren-
Exporthaus

Brüz (Böhmen)

Gute Nickel-Nem.-Uhr fl. 3.75
Echte Silber-Nem.-Uhr fl. 5.80
Echte Silberleite . . . fl. 1.20
Nickel-Wecker-Uhr . . . fl. 1.95

Meine Firma ist mit dem
r. t. Adler ausgezeichnet, besitzt
gold. und silb. Ausstellungs-
medaillen und taufende Anner-
kennungszeichen.

Illustr. Preis-Katalog
gratis und franko.

Alten u. jungen Männern

wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

Gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.

Freie Zusendung unter Couvert für 1 Kr. 20 H. in Briefmarken.

Curt Röber, Braunschweig.

Sind Sie taub?

Jede Art von Taubheit und Schwerhörigkeit ist mit unserer neuen Erfindung heilbar; nur Taubgeborene unkurbar. Ohrensausen hört sofort auf. Beschreibt Eueren Fall. Kostenfrei Untersuchung und Auskunft. Jeder kann sich mit geringen Kosten zu Hause selbst heilen. In ernationaler Ohrenheilanstalt, 596 La Salle Ave., Chicago, Ill. 44-50

Trauben-Deculirungen

in Ufance Qualität. 42 auserwählten Dessert- und Weinorten von reiner Gattung liefere ich bei vollster Garantie

LEBENDER ZAUN

Gleditschia-Setzlinge und Samen.
Für Grundherrschaften und Gemeinden gegen dreijährige Ratenzahlung.

Ein mit riesigen Stacheln versehenes, sich sehr rasch entwickelndes Zaunwerk. Solch ein Zaun bildet sich während ein-zwei Jahren, zu einer beständigen Umzäunung, ist sehr billig und verhindert das Eindringen nicht nur Menschen, ja selbst den kleinsten Thieren. Jeder Bestellung wird ein Prospekt sammt Gebrauchsanweisung beigelegt. Tausend Stück Setzlinge genügend für 200 Meter. Preis 6 fl.

Nuss-Setzlinge sichern eine reichliche Einnahme, daher sie in zahlreichen Wirthschaften in letzterer Zeit sehr verbreitet sind. Hauptkatalog auf feinem satiniert färbigen Papier wird Jedermann auf Wunsch versendet. Außer dem Katalog erhält Jedermann ein Buch gratis und franko, dessen Inhalt für die Familie, sowohl am Land als auch in der Stadt von großem Nutzen sein kann. Die Anschaffung dieses Kataloges ist selbst für Jene von Interesse, welche ihren Bedarf bereits gedeckt haben oder dieses Jahr zu bestellen nicht gesonnen sind. Adresse:

„Ermelléki első szállóoltványtelep“ Nagy Gábor, Nagy-Kágya u. p. Székelyhid

Auffallender Erfolg wird erzielt durch Anwendung des berühmten Hajós'

Arader Ibolya Crème.

Entfernt in kurzer Zeit Sommersprossen, Leberflecken, Mitesser, Hautröthe und allerlei Hautunreinlichkeiten. Dieses wunderbare vollkommen unschädliche cosmetische Mittel, wird von der Haut vollkommen aufgesogen, daher die Wirkung eine eminent rasche ist.

Kann auch am Tage benützt werden.

Auf der Pariser und Londoner Ausstellung mit der großen goldenen Medaille prämiirt.

Preis eines Tiegels 50 Kreuzer.

Ibolya-Crème-Seife 35 fr., Ibolya-Puder in weiß, rosa und crème Farbe 1 Schachtel 60 fr., Ibolya-Milch (Eau de Violette de Hajós) 1 Flacon 50 fr.

Vor Fälschungen wird gewarnt.

Beim Einkaufe möge man ausschließlich nur Hajós'sche Ibolya-Specialitäten annehmen. Zu haben bei den Erfinder und Erzeuger; **Hajós Árpád Apotheker** chemisch pharmaceutisches Laboratorium **ARAD, Andrassy-Platz 22.** 8-20

Budapest: bei Herrn Josef v. Török Apoth. Noch in folgenden Apotheken: Karansebes: Müller Ph. J. Orsova: Freyler; Bozovics: Pusovszky Josef; Facset: Otter Hugo, N. Bogján: Péterfy, Mészia: Brada Ede; Ausflabánya: Ligethy Károly; Dravicabánya: Dr. Schopper, Hertulesfürdő: Schwab Manó.

Lugos: Ludwig Vörtes, Adler-Apothek.